

Auch in Stüsslingen ist die Bilanz rosig

Der «Fusions-Check» im Auftrag des Kantons zeichnet ein sehr positives Bild der Gemeindefusionen der letzten 15 Jahre.

Achim Günter

Seit dem Jahr 2010 sind im Kanton Solothurn durch Fusionen acht neue Gemeinden entstanden. Die meisten davon im Bucheggberg. Auch im Niederamt gab es jedoch – motiviert durch finanzielle Überlegungen – eine solche Veränderung: 2021 verschmolzen Rohr und Stüsslingen zur Gemeinde Stüsslingen.

Kanton zieht positives Fazit

Der Kanton Solothurn beziehungsweise das Amt für Gemeinden liess die Fusionen der letzten 15 Jahre im Hinblick auf ihren Erfolg untersuchen – mittels «Fusions-Check Solothurn». Die Ergebnisse auf dem Evaluationsinstrument der Fachhochschule Graubünden liegen seit kurzem vor. Gemessen wurde anhand von 29 Indikatoren. Insgesamt haben mehr als 1500 Personen an einer breit abgestützten Bevölkerungsbefragung teilgenommen.

Stüsslingens Gemeindepräsident Georges Gehrig findet den Fusions-Check «sehr gut». Als systematische Standortbestimmung nach der Fusion helfe er, die Fusion fundiert zu beurteilen. «Wir hatten immer das Gefühl, dass wir es richtig machen.» Aber diese Spiegelung von aussen sei sehr wertvoll, weil Fremdbild und Eigenbild bekanntlich nicht immer deckungsgleich seien.

Beim Fusions-Check wird der Fusionserfolg nach wirtschaftlichen, demokratischen und gesellschaftlichen Aspekten gemessen. Dargestellt werden die Ergebnisse auf kantonaler Ebene. Der Kanton Solothurn zieht nach Auswertung der Ergebnisse das Fazit, dass sich die Gemeindefusionen «bewährt und positive Entwicklungen ermöglicht» hätten – «wenn auch nicht in allen relevanten Aspekten». Die Punkte Kommunikation/PR, Professionalität, Qualität der Dienstleistungen oder Aussenwirkung der



Seit dem 1. Januar 2021 wird über die politischen Geschicke Rohrs im Stüsslinger Gemeindehaus entschieden. Bild: Bruno Kissling

neuen Gemeinden werden zum Beispiel klar besser beurteilt als vor den jeweiligen Fusionen. Ebenso ist das Vertrauen der Bevölkerung in die Behörden gewachsen. Weniger positiv fällt das Bild bei Aspekten wie finanzielle Leistungsfähigkeit oder Mitwirkung in den Gemeinden aus. Letztere nahm nach der Fusion in der Regel ab.

Bürgernähe oder Identifikation mit der Gemeinde bleiben gemäss der Studie aber auch nach den Fusionen intakt.

95 Prozent Zustimmung für Fusion

Die Zustimmungsraten zur Fusion sind mit Werten zwischen 78 und 96 Prozent sehr hoch. Über alle acht Fusionsgemein-

den hinweg ist die Zustimmung sogar um vier Prozent gestiegen, von 84 auf 88 Prozent. In Stüsslingen liegen diese Werte noch höher: Der Ja-Anteil stieg hier von 90 auf 95 Prozent.

Gemäss Fusions-Check erhalten die beteiligten Gemeinden eine separate Auswertung mit detaillierten Ergebnissen in Form eines «Fact Sheets». Stüsslingens Gemeindepräsident hat dieses Ende letzter Woche zugestellt erhalten. Die Resultate der Gemeinde Stüsslingen korrespondieren stark mit jenen der anderen sieben Gemeinden.

Nach der Fusion schlechter bewertet wird einzig der Punkt Interesse beziehungsweise Teilnahme an der Gemeindepolitik. Gehrig will die Thematik aktiv angehen und diesbezüglich achtsam bleiben: «Man muss zuhören, auf die Leute zugehen und die Sorgen und Ängste in allen Dorfteilen abholen – und nicht einen bevorzugen.» Bei den anderen Kriterien erkennt

die Bevölkerung keine Unterschiede oder aber leichte bis grosse Verbesserungen (Qualität Internetauftritt) zum vorherigen Zustand.

Win-win-Situation für Stüsslingen

Gehrig weist in diesem Zusammenhang auch auf die positiven Auswirkungen der Fusion bezüglich Gemeindefinanzen hin. Wegen der vormaligen Einstufung Rohrs erhält die Fusionsgemeinde Stüsslingen heute mehr Geld aus dem kantonalen Finanzausgleich als vor der Fusion – profitiert vom Zusammengehen haben folglich sowohl die Rohrer als auch die Stüsslinger Einwohnerschaft.

Allfälliges Verbesserungspotenzial aufgrund der Erkenntnisse aus dem Fusions-Check wird gemäss Gehrig «nun analysiert». Mit dem neuen Gemeinderat werde sodann entschieden, wo es Anknüpfungspunkte gebe und vielleicht Verbesserungen nötig seien.